

404 Object Not Found

Was bleibt von der Medienkunst?

Internationaler Kongress
zu Fragen der Produktion, Präsentation und Konservierung von Medienkunst

19. – 22. Juni 2003 in Dortmund

Ort	Westfälisches Industriemuseum Zeche Zollern II/IV Grubenweg 5, Dortmund
Organisation	medien_kunst_netz dortmund > Museum am Ostwall > hardware > Kulturbüro Stadt Dortmund
Kontakt	c/o hardware medien kunst verein Güntherstraße 65, 44143 Dortmund Iris Dressler, Hans D. Christ T/F: +49 (0)231 – 88 20 240 post@hardware-projekte.de // www.hardware-projekte.de
Partner	The Netherlands Media Art Institute, Montevideo/TBA , Amsterdam C³, Center for Culture & Communication , Budapest Prof. Hans Dieter Huber , Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart
Schirmherr	Dr. Gerhard Langemeyer , Oberbürgermeister der Stadt Dortmund
Hauptförderer	Europäische Kommission , Kultur 2000



Kultur 2000

This project has been carried out with the support of the European Community. The content of this project does not necessarily reflect the position of the European Community, nor does it involve any responsibility on the part of the European Community

Einführung

Das medien_kunst_netz dortmund, ein Verbund zwischen dem Museum am Ostwall, dem hardware medien kunst verein und dem Kulturbüro Dortmund, hat mit Unterstützung der Europäischen Kommission, Programm „Kultur 2000“, ein **einjähriges Forschungsprojekt** initiiert, das sich Fragen der **Produktion, Präsentation und insbesondere der Konservierung von Medienkunst** widmet. Kooperationspartner sind dabei das Niederländische Institut für Medienkunst, Montevideo/TBA in Amsterdam, das Center for Culture & Communication, C³, in Budapest, Hans Dieter Huber, Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart und andere.

Das Forschungsprojekt konzentriert sich zunächst auf diverse **Fallstudien** – unter anderem zu einer Videoinstallation von **Diana Thater** –, die anhand konkreter Werke der Medienkunst Konzepte für deren Präsentation, Dokumentation und Konservierung entwickeln bzw. Probleme und Fragestellungen hierzu aufwerfen.

Der **Kongress „404 Object Not Found: Was bleibt von der Medienkunst?“**, der vom 19. – 22. Juni in Dortmund stattfindet, versteht sich als (vorläufiger) Abschluss, öffentliche Plattform und Höhepunkt des Projektes. Neben der Präsentation der bis dahin abgeschlossenen Fallstudien, werden weitere internationale ExpertInnen eingeladen, ihre Projekte, Erfahrungen, Probleme und Ansätze auf dem Gebiet der Produktion, Präsentation und Konservierung von Medienkunst vorzustellen.

Der Kongress

Die **Priorität** des Kongresses liegt explizit darauf, eine Vielzahl internationaler Initiativen und Personen zusammenzuführen, die sich aus unterschiedlichen Positionen, Interessen und Kompetenzen heraus den komplexen Problemen der Präsentation, Produktion und Konservierung von Medienkunst widmen. Zugleich möchte der Kongress Raum für intensive Diskussionen an Hand möglichst konkreter Werke, Projekte und/oder Fragestellungen schaffen. Ziel ist es dabei, Kooperationen, die über die vier Tage des Kongresses hinaus wirken, anzustoßen. Das Forschungsprojekt wie auch der Kongress vertreten dabei die Haltung eines offenen Wissensaustausches – ganz im Sinne der „open source“ Philosophie.

Während in Bezug auf die Erhaltung von Videobändern in den letzten 10 Jahren Standard-Lösungsmodelle entwickelt wurden, ist man bei der Auseinandersetzung mit Problemen der Dokumentation und Rekonstruktion sowie des Erhalts komplexer **Video- bzw. Multimediainstallationen** – vor allem in Europa – noch am Anfang. Ganz zu schweigen von der **software- und netzbasierten Kunst**, die kaum als erhaltenswertes Kulturgut registriert wird. Der Kongress wird deshalb insbesondere nach dem Forschungsstand, den Problemen und Aktivitäten im Bereich der installativen sowie der Software- und Netzkunst fragen.

Der Kongress diskutiert zum einen **technologische und methodische Aspekte der Konservierung** (storage, migration, emulation, re-interpretation,...) sowie Anforderungen an die **Dokumentation** von Medienkunst: das heißt sowohl **Datenbankkonzepte** (wie etwa die Datenbank der *Variable Media Art Initiative*) als auch offene und standardisierte Dokumentationsverfahren. Zu Fragen ist auch, ob von den KünstlerInnen selbst zu erwarten oder gar zu verlangen ist, dass sie bereits bei der **Produktion** ihrer Werke deren langfristigen Erhalt bedenken bzw. aufwendige Dokumentationen anfertigen. Und welche „**Low-Budget**“ **Lösungen** gibt es, um die Präsentation, Dokumentation und den Erhalt von Medienkunst auch für Institutionen mit geringen Etats zu ermöglichen?

Zugleich geht es um eine **kunsttheoretische Annäherung** an die Medienkunst, wie etwa an das Problem der nur schwer zu manifestierenden „Materialität“, der Prozesshaftigkeit, Raum- und Kontextbezogenheit vieler Medienkunstwerke: Denn der Idee – bzw. der Ideologie – einer Bewahrung oder Rekonstruktion (z.B. bei komplexen Videoinstallationen) fehlt hierbei immer schon das „ursprüngliche“ bzw. „authentische“ Objekt. Welche Rolle spielen die **Produktions- und Rezeptionsbedingungen** von Medienkunst sowie ihre **sozialen** („interaktiven“) **Handlungsspielräume**? Auch die Frage, wie **netz- und softwarebasierte Kunst** zu sammeln, auszustellen und zu bewahren sei, ist Gegenstand des Kongresses.

Der Kongress setzt sich, neben dem **Vortragsprogramm**, aus **Workshops** zusammen, in denen die Inhalte der jeweiligen Vorträge vertieft werden und weitere Projekte dazu vorgestellt werden sollen. Medien/KunstwissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, KuratorInnen und RestauratorInnen sollen ebenso zu Wort kommen, wie InformatikerInnen, technische AssistentInnen von KünstlerInnen oder VertreterInnen aus der Wirtschaft.

Ferner beinhaltet der Kongress verschiedene „**Exkurse**“: So sollen zum Beispiel Anhand der Installationen der 1993 verstorbenen Künstlerin **Anna Oppermann**, deren komplexe „Ensembles“ zwar nicht zum klassischen Bereich der Medienkunst zählen, jedoch in Bezug auf die „Authentizität“ und „Wiederaufführung“ vergleichbare Fragen aufwerfen, Probleme der Dokumentation und Rekonstruktion installativer Werke aufgezeigt werden. Auch Beispiele aus der **Computerspiele-Kultur** oder der **Neuen bzw. elektronischen Musik**, werden in Bezug auf Präsentations- und Konservierungsfragen reflektiert.

Im Rahmen eines Besuches der parallel in Dortmund stattfindenden Ausstellung „On Translation: Das Museum“ von **Antoni Muntadas** geht es unter anderem um das Problem der Präsentation und Vermittlung (im Sinne der „Interpretation“) von Medienkunstwerken im Museum. Dabei handelt es sich vor allem um solche Werke, die ursprünglich als Interventionen im öffentlichen Raum, als Video-Konferenz oder Internet-Projekt produziert wurden.

Ein **Podium** soll schließlich diskutieren, welche An/Forderungen an Institutionen, Ausstellungsmacher, Ausbildungsstätten und Fördermodelle gestellt werden müssen, um langfristige und insbesondere dezentral operierende Infrastrukturen für die Medienkunst, ihre Produktion, Präsentation und Konservierung, zu sichern.